



Starke Sekundarschulen, starke Gymnasien
Die neue Schulstruktur für eine bessere Bildung



Liebe Berlinerinnen und Berliner,

bereits in den letzten Jahren hat Berlin im Bildungsbereich große Schritte nach vorn gemacht. Mir sind folgende Verbesserungen besonders wichtig:

1. Die bessere Lehrerausstattung und die Reduzierung des Stundenausfalls.
2. Der Ausbau der Ganztagsbetreuung.
3. Die Stärkung der einzelnen Schulen durch mehr Rechte und Eigenverantwortung.

Auch wenn sich unsere bildungspolitischen Maßnahmen bereits auswirken, sind wir damit noch nicht am Ziel. Wir müssen weiter daran arbeiten, dass alle Schülerinnen und Schüler die besten Chancen auf einen guten Bildungsabschluss bekommen.

Mit der Strukturreform der Oberschulen gehen wir den nächsten wichtigen Schritt. Dabei steht im Mittelpunkt, dass die heutigen Haupt-, Real- und Gesamtschulen zur Sekundarschule zusammengelegt werden. Als zweite starke Säule bleiben die Gymnasien bestehen.

Ein zentraler Grund für diese Reform ist die Notwendigkeit, den Hauptschülern eine neue Perspektive zu geben.

Aber: Diese Reform kommt keinesfalls nur den Hauptschülern zugute, sondern die individuelle Förderung wird insgesamt verbessert. Ziel ist es, dass mehr Schülerinnen und Schüler zu höheren Schulabschlüssen geführt werden. Ein wichtiger Baustein dafür ist der Ausbau der Ganztagsbetreuung.

Außerdem werden an den Sekundarschulen die Klassen kleiner sein als an den heutigen Real- und Gesamtschulen, es wird mehr Erzieher und Sozialarbeiter geben. Allen Kindern soll zukünftig in der Schule ein Mittagessen angeboten werden, auch an den Gymnasien. Und schließlich haben wir viel Geld für die Renovierung und Sanierung der Schulen bereitgestellt. Davon profitieren alle Schulen – die Grundschulen, die Sekundarschulen und die Gymnasien.

Lassen Sie uns gemeinsam den wichtigen und notwendigen Weg der Schulreform gehen – zum Wohle aller Kinder.

Ihr
Michael Müller
Vorsitzender der SPD-Fraktion

Zwei starke Säulen: Das Gymnasium und die Sekundarschule

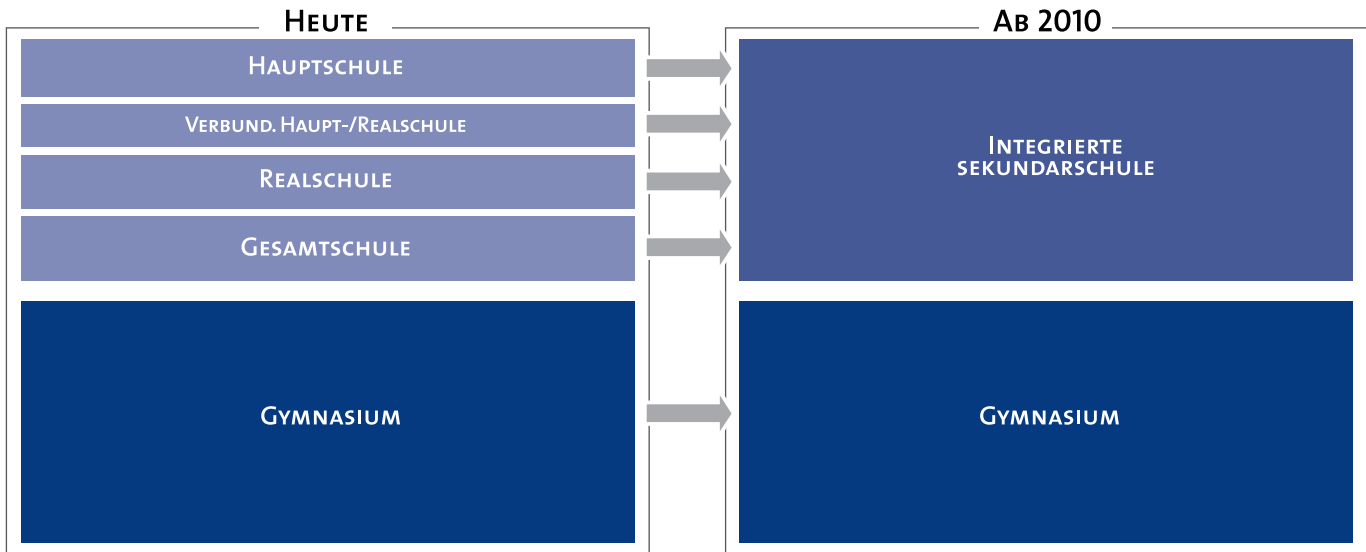
Neue Struktur für die Oberschulen

Die Haupt-, Real- und Gesamtschulen werden zur integrierten Sekundarschule zusammengeführt. Gestartet wird die Reform im Schuljahr 2010/2011. Die Gymnasien bleiben erhalten.

Das bisherige vielgliedrige Berliner Schulsystem wird damit durch ein klares zweigliedriges System abgelöst. Das ist ein großer und wichtiger Schritt bei der Weiter-

entwicklung der Berliner Schulen. Für unsere Kinder schaffen wir damit eine bessere individuelle Förderung und führen mehr Kinder zu höheren Schulabschlüssen.

Übrigens: In ganz Deutschland gibt es die Tendenz, die Vielgliedrigkeit des Schulsystems zu überwinden. Inzwischen gehen 10 von 16 Bundesländern den Weg der zweigliedrigen Struktur.



Die neue Sekundarschule – Bessere Förderung, bessere Abschlüsse



Die neuen Sekundarschulen werden die bisherigen Haupt-, Real- und Gesamtschulen ersetzen. Mit dieser Reform wollen wir erreichen, dass mehr Kinder einen höheren Schulabschluss schaffen. Dafür statten wir die Sekundarschulen auch besser aus – als Ganztagschulen und mit zusätzlichem Personal.

➡ Wir bauen alle Sekundarschulen zu Ganztagschulen aus. Sie bieten dann Unterricht und Förderung bis 16 Uhr. Die Schülerinnen und Schüler bekommen in der Schule ein Mittagessen.

➡ Wir verkleinern die Klassen. Während bisher an den Real- und Gesamtschulen 29 Schülerinnen und Schüler in einer Klasse waren, werden es in der Sekundarschule nur 25 Kinder sein.

➡ Möglichst alle Schülerinnen und Schüler sollen den Mittleren Schulabschluss (MSA) ablegen. Für einen reibungslosen Übergang in das Berufsleben werden die Jugendlichen in den 9. und 10. Klassen gezielt vorbereitet. Dazu gehört die enge Kooperation mit beruflichen Schulen und Unternehmen im Rahmen des Dualen Lernens.

➡ An den Sekundarschulen können die Schülerinnen und Schüler darüber hinaus in der Regel in 13 Jahren auch

ihr Abitur erwerben. Dieses Abitur ist gleichwertig mit dem Abitur an Gymnasien. Die Sekundarschulen haben dafür eine eigene gymnasiale Oberstufe oder kooperieren fest mit Gymnasien bzw. Oberstufenzentren für die berufliche Bildung.

➔ Die Sekundarschulen sollen in der Regel mindestens vierzünftig sein, also mit 4 Klassen pro Jahrgang. In Ausnahmefällen sind kleinere Schulen möglich.

Die Vorteile:

➔ Durch den Ausbau der Sekundarschulen zu Ganztagschulen bekommen alle Schülerinnen und Schüler eine verbesserte Betreuung und intensivere Förderung.

➔ Für den Ganztagsbetrieb erhalten die Schulen zusätzliche Lehrkräfte, Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter sowie Erzieherinnen und Erzieher.

➔ Personelle, finanzielle und infrastrukturelle Ressourcen können in der Sekundarschule gebündelt und besser eingesetzt werden.

➔ Schülerinnen und Schüler, die den Sprung auf das Gymnasium nach der 6. Klasse nicht schaffen, aber das Potential haben, das Abitur abzulegen, können dies an der Sekundarschule machen. Sie haben dort ein Jahr länger Zeit als am Gymnasium und dadurch weniger Zeit- und Leistungsdruck. Davon profitieren insbesondere die heutigen Realschüler, aber selbst die „Spätstarter“ unter den heutigen Hauptschülern haben diese Chance.

➔ Mit der neuen Sekundarschule können – auch aufgrund der kleineren Klassen – mehr Schülerinnen und Schüler zu mittleren und höheren Schulabschlüssen geführt werden. Obwohl Berlin heute schon über dem Bundesdurchschnitt liegt, brauchen wir in der Zukunft mehr Absolventen mit fachgebundener bzw. allgemeiner Hochschulreife.

➔ Hauptschulen, die von 7% eines Schuljahrgangs besucht werden, gelten heute nur noch als Sammelbecken problematischer Schülerinnen und Schüler. Die Hauptschüler haben deshalb – oftmals unabhängig von ihrer tatsächlichen Leistungsfähigkeit – kaum Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Mit der neuen Sekundarschule erhalten diese Schülerinnen und Schüler neue Perspektiven. Das kommt insbesondere Kindern aus sozial schwachen Familien und Kindern mit Migrationshintergrund zugute.



Die Gymnasien – Der schnellste Weg zum Abitur

Die Gymnasien sind ein wichtiger Bestandteil des Berliner Schulsystems. Wir erhalten sie deshalb als eigenständige Schulform. Das gilt auch für die Grundständigen ab Klasse 5. An den Gymnasien können die Kinder auf dem schnellsten Weg das Abitur ablegen - in 12 Jahren bzw. durch Überspringen einer Klasse sogar in 11 Jahren.

Die Verbesserungen:

➔ Alle Gymnasien erhalten schrittweise Mensen, in denen den Schülerinnen und Schülern ein Mittagessen angeboten werden kann. An vielen Schulen ist mit dem Bau oder der konkreten Planung der Mensen bereits begonnen worden. Ganz besonders engagierte Schulen haben Mensen bereits in eigener Regie aufgebaut.

➔ Unser Ziel ist zudem, dass mindestens ein Gymnasium pro Bezirk einen gebundenen Ganztagsbetrieb bis 16 Uhr anbietet. Gerade dort besteht die Möglichkeit der verstärkten individuellen Förderung. Außerdem können in Kooperation zum Beispiel mit Unternehmen und Vereinen besondere Angebote ermöglicht werden.

➔ In Zukunft wird es an den Gymnasien in der 7. Klasse ein Probejahr geben und nicht mehr wie bisher nur ein Probehalbjahr. Wenn sich nach 6 Monaten zeigt, dass ein Schulkind besondere Unterstützung braucht, vereinbaren Schule, Schüler und Eltern einen Bildungs- und Er-

ziehungsplan, damit das Kind die Rückstände aufholen kann.

➔ Das Probejahr gibt den Schülerinnen und Schülern eine faire Chance, ihre Leistungsfähigkeit unter Beweis zu stellen, und die Schulen können sich in diesem ganzen Jahr ein viel besseres Bild über die Kinder machen.

➔ Wer das Probejahr am Gymnasium nicht schafft, wechselt auf die Sekundarschule und setzt dort in der 8. Klasse seinen Bildungsweg fort.

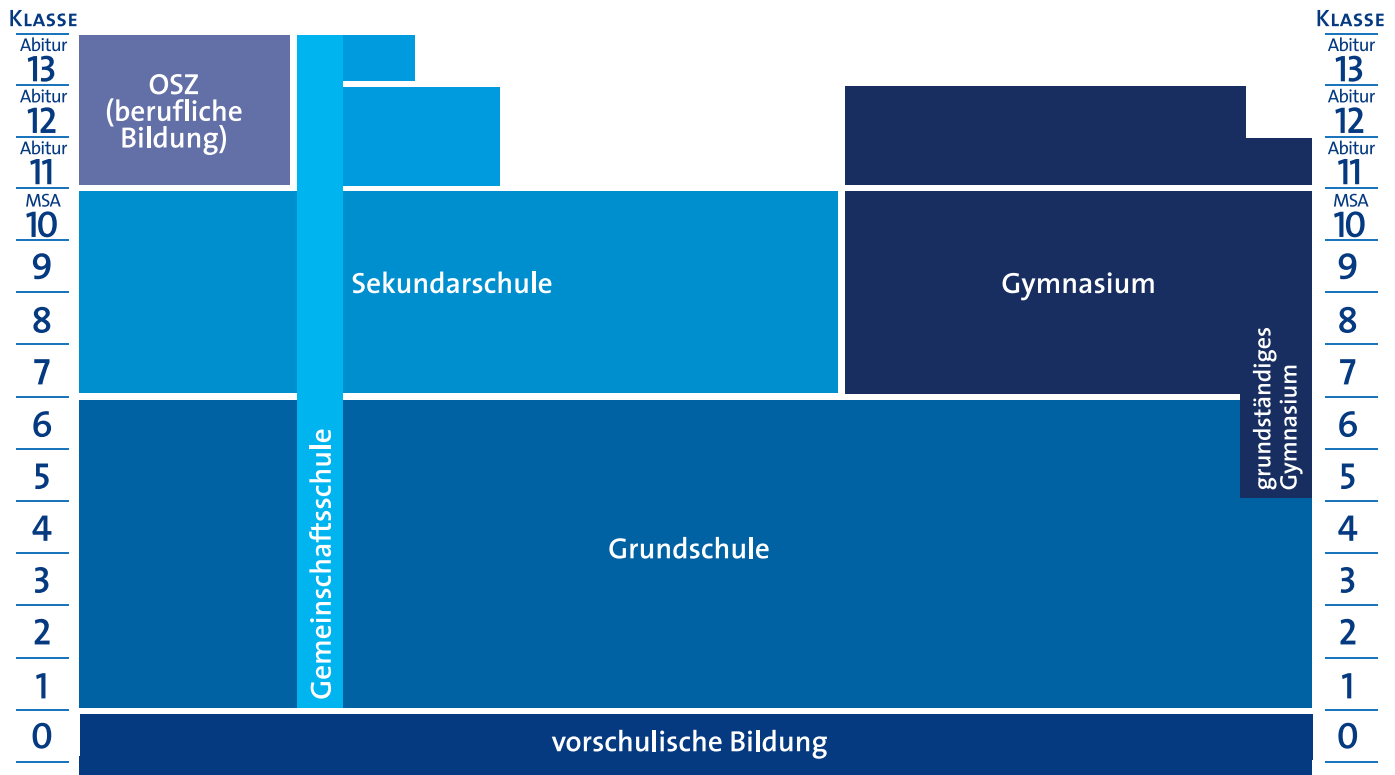
➔ Mit den neuen Zugangsregelungen für die Oberschule haben die einzelnen Schulen deutlich mehr Einfluss auf die Auswahl der Schülerinnen und Schüler. Sie können bis zu 70 Prozent selbst auswählen. Damit können die Schulen auch besser ihr besonderes Profil ausbilden.

Gemeinschaftsschule: Pilotprojekt wird fortgesetzt

An der Gemeinschaftsschule lernen die Kinder von der ersten Klasse bis zum Schulabschluss gemeinsam. Pädagogen versprechen sich von diesem langen gemeinsamen Lernen Vorteile für alle Schülerinnen und Schüler.

In Berlin haben wir deshalb das Pilotprojekt Gemeinschaftsschule gestartet. Daran beteiligen sich auf freiwilliger Basis inzwischen 20 Schulen. Im Anschluss wird das Pilotprojekt ausgewertet und eventuell ausgeweitet.

Auf einen Blick: Die zukünftige Schulstruktur



Der Wechsel auf die Oberschule – Für jedes Kind die richtige Schule



Nach der Grundschule stellt sich die Frage, welche Oberschule ist die richtige, an welcher Schule erhält das Kind die optimale Förderung und kann den bestmöglichen Schulabschluss erreichen. Dabei geht es nicht nur um die Entscheidung zwischen Gymnasium und Sekundarschule, sondern auch um die Frage, welches Gymnasium oder welche Sekundarschule zum Kind passt. Schließlich bilden die einzelnen Schulen verstärkt ihr Profil aus – sie sind zum Beispiel musikbetont, haben ihren Schwerpunkt im Bereich der Naturwissenschaften oder Sprachen. Für diesen wichtigen Schritt gibt es in Zukunft ein mehrstufiges Beratungs- und Auswahlverfahren.

An der Grundschule:

- ➡ Die Eltern sowie die Schülerinnen und Schüler haben Anspruch auf eine individuelle und verbindliche Beratung durch die Grundschule, in welcher weiterführenden Schule das Kind die optimale Förderung erhält.
- ➡ In einer schriftlichen Förderprognose empfiehlt die Grundschule auf Grund des Leistungsvermögens, der Kompetenzen und Neigungen der Schülerin oder des Schülers den Besuch eines Gymnasiums oder einer Sekundarschule.
- ➡ Vor dem Hintergrund dieses verbindlichen Beratungsgesprächs mit der Grundschule entscheiden die Eltern, ob ihr Kind eine Sekundarschule oder ein Gymnasium besuchen soll.

An der Oberschule:

- ➡ Gibt es an einem Gymnasium oder einer Sekundarschule mehr Bewerber als freie Plätze, greift folgendes Verfahren:
- ➡ Der Schulleiter kann bis zu 70 Prozent der Schülerinnen und Schüler selbst auswählen – und damit so viel wie nie zuvor! Dafür führt der Schulleiter u.a. Auswahlgespräche durch, in denen geprüft wird, ob Schule und Kind zueinander passen.
- ➡ Die restlichen Plätze werden durch ein Losverfahren vergeben.

- ➡ Die sogenannte Härtefallregelung bleibt erhalten. Damit wird zum Beispiel geregelt, dass Kinder, die bereits Geschwister an der Schule haben, bevorzugt einen Platz an der gleichen Schule bekommen.
- ➡ Im Gymnasium gibt es für alle Schülerinnen und Schüler eine Probezeit von einem Schuljahr. Kinder, die die Probezeit nicht bestehen, müssen die Schule verlassen und auf die Sekundarschule wechseln.

Was erreichen wir mit diesem Verfahren?

- **Wir stärken die Profilbildung der Schulen.**
- **Wir verbessern die Beratung für Eltern und Kinder.**
- **Wir erhöhen die Chancen für alle Schülerinnen und Schüler.**
- **Wir berücksichtigen den Elternwillen.**
- **Wir schaffen willkürliche Regelungen ab, wie die Auswahl nach BVG-Fahrplan.**

Über 500.000.000 Euro Geld für die Reformen – Geld für Sanierungen

Die Schulreform und die weiteren Verbesserungen können nur gelingen, wenn wir sie ausreichend finanzieren. Und das machen wir. Neben der Finanzierung von pädagogischen Verbesserungen haben wir beschlossen, dass große Teile des Konjunkturprogramms des Bundes und der Länder für die Schulen verwendet werden. Außerdem haben wir jetzt noch einmal das Schul- und Sportstätten-sanierungsprogramm aufgestockt.

Insgesamt werden wir bis Ende 2011 für die Umsetzung der Schulreform, den Ausbau der Ganztagsbetreuung und für Sanierungsmaßnahmen deutlich über 500 Millionen Euro einsetzen. Diese hohe Summe kommt zusammen, da wir neben den Geldern, die den Bezirken ohnehin zur Verfügung stehen, mehrere Sonderprogramme aufgelegt haben.

Die Sonderprogramme für unsere Schulen

Das Schul- und Sportstättenanierungsprogramm

Die rot-rote Koalition hat in diesem Jahr das Schul- und Sportstättenanierungsprogramm mit dem „Plus-50-Programm“ um weitere 50 Millionen Euro aufgestockt. Im Jahr 2009 umfasst das Schul- und Sportstätten-sanierungsprogramm damit 82 Millionen Euro, in den nächsten beiden Jahren wie in der Vergangenheit wieder 32 Millionen Euro.

Mit diesen Mitteln können in den Schulen schnell notwendige Reparaturen und Sanierungsmaßnahmen erledigt werden.

Für die Sanierung von Schwimmbädern und Sportstätten außerhalb von Schulen gibt es darüber hinaus eigene Programme mit zusätzlichen Geldern.

Das Konjunkturprogramm II

Aus dem Konjunkturprogramm II investiert Berlin 411 Millionen Euro in den Bildungsbereich - 196 Millionen Euro für die Schulen, den Rest für Kitas und Hochschulen.

Wir finanzieren mit diesen Geldern die neue Schulstruktur, den erweiterten Ganztagsbetrieb einschließlich neuer Mensen sowie umfangreiche Sanierungs- und Modernisierungsmaßnahmen.

Insgesamt profitieren allein vom Konjunkturpaket über 380 Kitas und Schulen in allen Bezirken Berlins.

Unsere Ansprechpartnerinnen:



Dr. Felicitas Tesch
Bildungspolitische Sprecherin



Renate Harant
Vorsitzende des Arbeitskreises Bildung

SPD-Fraktion des Berliner Abgeordnetenhauses
Niederkirchnerstraße 5
10117 Berlin-Mitte
Tel.: 030 23 25 22 22
Fax: 030 23 25 22 29
spd-fraktion@spd.parlament-berlin.de
www.spdfraktion-berlin.de

ViSdP: Christian Gaebler
(Parlamentarischer Geschäftsführer)

Fotonachweis:
Hans Scherhauser (Titel, S. 4 und 5)
BilderBox Bildagentur GmbH (S. 8)
August 2009

Diese Veröffentlichung darf nicht zu Wahlkampfzwecken verwendet werden.

